



Jahreslosung 2020:

Da schrie der Vater des Jungen: „Ich glaube ja!
Hilf mir bitte aus dem Unglauben!“

Markus 9, 24 (Bibel.heute)

Gemeinde Cottbus aktuell



August/September 2020

Gemeindebrief der Evangelisch-
Freikirchlichen Gemeinde Cottbus



2 Inhalt, Editorial und Impressum



Inhalt:

Titel „Wunder der Schöpfung“ (5)	1
Inhalt, Editorial und Impressum	2
Geistliches Grußwort	3
Gruß aus dem Tschad	4
Gott liebt dich!	5
Briefe des Neuen Testaments (5)	6/7
Wunder der Schöpfung (5)	7
Geburtstage, Gottesdienste	8
Termine/Vorschau	9
Information der Gemeindeleitung	9
Grüße von Carla und den Frauen	9
Leben ohne Auferstehung? (2)	10/11
Das Lebenszeugnis	11
Ich hatte mir vorgenommen, ...	12
Segensgebet	13
Gebetsseite	14
Der Fels in der Brandung	14
Hättet ihr's gewusst?	15
Regelmäßige Gemeindeveranstaltungen	16

Liebe Leserinnen ,
liebe Leser,

sucht euch am besten ein schattiges Plätzchen auf einer Bank im Park oder (wer hat) Garten und macht es euch gemütlich, denn hier steckt wieder Einiges drin.

Wir lernen Vertrauen. Wir lernen Glauben. Irgendwie scheinen sich die Texte hauptsächlich um dieses Thema zu drehen - ganz im Sinne der Jahreslosung 2020.

Noch gibt es nichts über aktuelle Gemeindeaktivitäten zu berichten, aber demnächst bestimmt. Ab Juli kommt es ja so langsam wieder in Gang. Vorerst aber schöpfen wir noch aus den gedankenverlorenen Stunden der Corona-Zeit.

Vorerst gibt es auch noch keine Änderungen hinsichtlich der Sicherheitsmaßnahmen und dem deutlich reduzierten Stattfinden von Gemeindeveranstaltungen; daher auch kein separater „Gruß der Gemeindeleitung“.

Genießt den Sommer, macht es euch schön und vergesst nicht, uns an euren Erlebnissen teilhaben zu lassen!

Euer Gemeindebriefteam

Impressum

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Cottbus

Redaktion und Gestaltung:

Jacqueline und Hartmut Hänsch, Gundula Müller, Torsten Puschert und Stefan Uhlig

Kontakt: efg-cottbus.public@t-online.de

Druck: Gemeindedrucker

Bilder/Fotos: private Aufnahmen

https://www.posterlounge.de/p/408109.html?gclid=Cj0KCQjw6ar4BRDnARisAITGziCn9gM8aRuNYFF_PzS-gpSCOMEj0NwHYpFYMa_yFXEEVhOemcutwAaAgx0EALw_wcB

In diesem Brief werden v. a. private Artikel von Gemeindegliedern veröffentlicht. Sie geben weder die Meinung der Redaktion noch der Gemeinde wieder.

Redaktionsschluss für die Ausgabe Oktober/November 2020:
13.09.2020

Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.

(Joh. 3,16)



Vom Alter her könnten sie Vater und Sohn sein. Der jüngere, Peter, ist studierter Jurist; der ältere, Herbert, seit vielen Jahren Rentner. Ihre Grundstücke grenzen direkt aneinander, und die beiden hatten sehr oft Streit miteinander, der mindestens ein Mal beinahe in Handgreiflichkeiten ausartete.

Eines hatten sie gemeinsam. Für beide war die Existenz Gottes eine reale Möglichkeit. Dass Jesus als Mensch, Revolutionär und „Gutmensch“ vor mehr als 2.000 Jahren auf dieser Erde gelebt hat, war außer Frage. Für beide Männer war Jesus aber eben nur ein Mensch. Beide haben noch eine Gemeinsamkeit: Sie sind schwer krank.

Der Peter leidet seit mehreren Jahren an schweren Depressionen, ist aufgrund dessen oft sehr lange Perioden im Krankenhaus. Bei Herbert wurde vor 6 Wochen Knochenmark-Krebs in einem unheilbaren Stadium festgestellt.

In den letzten vier Wochen habe ich Herbert 3 Mal besucht. Bereits am Telefon hatte er mir gesagt: „Hartmut, ich werde sehr bald sterben.“ Ich fragte ihn, ob er wisse, wo er nach seinem Sterben sein werde. Herbert wich aus. Behutsam versuchte ich ihm, so wie schon manches Mal zuvor, von meiner Beziehung zu Gott als unseren Schöpfer und über Jesus zu erzählen. Als ich ihn am Schluss meiner Besuche fragte, ob ich für ihn beten dürfe, bejahte er ohne

Zurückhaltung.

Vor einigen Tagen ging ich am Grundstück von Peter vorbei und hörte sehr leise meinen Namen rufen. Ich nahm mir die Zeit und setzte mich neben Peter. Ihm standen die Tränen in den Augen, weil er durch seine Depressionen nichts mehr auf die Reihe bekommt. Er fühlte sich unfähig, seiner Frau der Mann und seinem Sohn der Vater zu sein. Die Last der Arbeit, die er meinte, auf seinem Grundstück schaffen zu müssen, erdrückte ihn: „Hartmut, was soll ich machen, ich weiß nicht mehr ein noch aus, kannst du mir helfen?“

Wenn dem Peter jemand helfen kann, dann ist es nur Gott und Jesus. Andererseits weiß ich, dass es auch Christen mit Depressionen gibt. So sagte ich es ihm auch... „Aber ich kann eins tun, wir beten jetzt miteinander.“ Peter stand auf und mit dem Flüstern eines Kranken: „Ich gehe mal rein“, verschwand er.

Vor drei Stunden rief mich Herberts Frau an: „Hartmut, Herbert liegt im Sterben. Er hat gesagt, dass er mit Jesus geht“.

Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat ewiges Leben. (Joh.. 3,36)

Wir, Jacqueline und ich, machten uns auf den Weg. Wir saßen eine Weile neben Herbert, der etwas sagen wollte, was wir aber nicht deuten konnten. Er schaute nach oben und hob mehrmals seine Hände zum Himmel, als sähe er etwas, was wir nicht sahen. Seine Frau erlaubte mir, Herbert die Hände aufzulegen, ihn zu segnen und für ihn zu beten. 24 Stunden später: Es klingelt an unserer Haustür. Es ist Herberts Frau. ... Herbert ist kurze Zeit nach unserm Besuch mit einem Lächeln eingeschlafen.

H. Hänsch

[Die Namen in dieser Geschichte sind geändert, zufällige Ähnlichkeiten ungewollt.]

Juli 2020

GEBETSBRIEF

ARBEIT IN CORONA ZEITEN – NÄCHSTE SCHRITTE

DANK

GEBET. Danke für all eure Gebete in dieser Zeit. Es ist ein Segen zu wissen, dass ihr für meine Arbeit hier im Tschad betet.

ZEIT FÜR PROJEKTE. Aufgrund von Corona hatten wir hier im Gästehaus kaum Gäste. Ich habe die Zeit genutzt um einige längerfristige Projekte anzugehen und Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Ich bin dankbar für diese Zeit, freue mich aber auch wenn wir wieder Gäste begrüßen können.

GÄSTE. In den letzten Wochen hat sich das Gästehaus wieder etwas gefüllt, hauptsächlich sind es unsere Mitarbeiter, die aus den Dörfern in die Stadt gekommen sind, aber auch für ein paar andere Gäste konnten wir unsere Türen öffnen.

TRÄGERKREIS. Während der gesamten Zeit konnte ich einfach nur staunen, wie Gott versorgt. Einige mussten aufgrund von Corona ihre Unterstützung beenden, doch gleichzeitig kamen neue Unterstützer hinzu. Preist den Herrn für Seine Treue.

ZURÜCK NACH N'DJAMENA. In meinem letzten Rundbrief habe ich erwähnt, dass es für einige Mitarbeiter schwer werden könnte, in der Regenzeit und mit den Reisebeschränkungen zurück in die Hauptstadt zu kommen. Doch auch hier hat Gott auf wunderbare Weise versorgt.

REGENZEIT. Dankt dem Herrn für den Regen. Nach der heißen Zeit ist er eine willkommene Erfrischung und für die Ernte nötig.

ARABISCH UNTERRICHT. Ich bin dankbar, dass ich trotz Corona meinen Arabischunterricht fortsetzen konnte.

GEBET

CAM MITARBEITER. In den letzten Wochen hatten zwei unserer CAM (Werkstatt) Mitarbeiter Unfälle. Beide sind auf dem Weg der Besserung. Betet für eine vollständige Genesung, betet auch für die anderen beiden Mitarbeiter, die in dieser Zeit mehr Aufgaben übernehmen mussten.

ZEIT FÜR EINE PAUSE. Ich plane meinen Urlaub im Juli/August zu nehmen und dafür auch zu reisen. Betet für eine gute Möglichkeit, dies auch tun zu können und für Weisheit, gerade in diesen ungewissen Zeiten, die richtige Entscheidung zu treffen.

ZURÜCK IN DEN TSCHAD. Nach dem im April viele Mitarbeiter das Land verlassen haben, wird nun langsam ihre Rückkehr vorbereitet. Betet für diesen Prozess, für Weisheit und auch für all die Vorbereitungen die dann im Gästehaus getroffen werden müssen.

TSCHAD. Betet weiter für den Tschad. Die offiziellen Zahlen sind zwar sehr niedrig und immer mehr Regeln werden gelockert, doch das Virus ist weiter da. Betet für Schutz und Sicherheit für die Bevölkerung und für die Regierung, die mit dieser Krise umgehen muss.

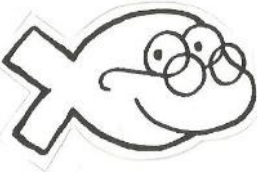
UMZUG. Eventuell habe ich die Möglichkeit in den nächsten Monaten umzuziehen und in der Stadt zu wohnen. Es gibt viele Vor- und Nachteile auf beiden Seiten. Betet, dass Gott mir klar zeigen wird was sein Wille ist.

Danke für all eure Gebete, Nachrichten und Ermutigungen,
Lena



Er hat uns Gutes getan, uns vom
Himmel Regen und fruchtbare Zeiten
gegeben und unsere Herzen erfüllt mit
Speise und Freude.

Apostelgeschichte 14:17



In der Corona Zeit hörten wir uns öfter Predigten online an. Einmal war eine Predigt dabei, in der

es um die Liebe Gottes ging. Zu diesem Thema hatte ich mir schon öfter Gedanken gemacht.

Der Prediger erwähnte ein Kinderlied, welches ich damals im Kindergottesdienst gern mitgesungen hatte „Pass auf kleines Ohr, was du hörst... denn der Vater in dem Himmel schaut herab auf dich...“. In diesem Lied wird beschrieben, dass Gott um uns ist und dass wir uns immer sicher sein können, dass er weiß, was wir machen.

Doch was kann es noch mit mir machen?

Ich muss aufpassen, was ich denke oder fühle. Aber nicht alle Dinge, die ich denke, sind gut. Ich will aber Gott gefallen. Also versuche ich, gut zu sein und verberge die schlechten Dinge, die ich denke und tue, vor Gott. Somit habe ich ein schlechtes Gewissen vor Gott und später weiß ich vielleicht gar nicht mehr, warum.

Meine Beziehung zu Gott ist gestört.

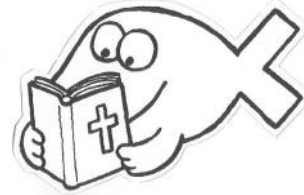
Aber Gott kennt mein Herz. Er weiß, was ich denke und fühle. Er weiß, dass ich ihm gefallen will. Und weil Gott ein liebender Vater ist, viel größer als wir, die wir voller Fehler sind, (Mat. 7, 11) wird er nicht darüber weinen, dass wir uns das Leben so schwer machen? Er kennt unsere Herzeinstellung. Wir machen zwar Fehler, aber wir sind seine Kinder.

Welcher Vater oder welche Mutter würde auf sein Kind sauer sein, wenn es etwas Gutes machen will und trotzdem einen Fehler macht?

Und Gott liebt 100 Mal mehr als wir.

Also nimm diese Liebe an, glaube, dass er dich liebt, egal was du gemacht hast.

Er wartet auf dich!



Sag ihm alles, damit du keine Angst mehr haben musst und deine Beziehung zu ihm stimmt.

Er weiß sowieso schon alles.

Wie ist es denn, wenn mein Kind zu mir kommt und sagt, was es angestellt hat, und ich es sowieso schon lange weiß? Dann wächst doch meine Liebe zu ihm umso mehr. Wie soll es denn bei Gott anders sein? Wenn mein Kind etwas anstellt, dann testet es doch meistens nur aus, was es alles kann. In den seltensten Fällen will es jemandem schaden. Wenn es doch jemandem schaden will, bereut es das dann, wenn es sieht, was es für Folgen hat. Hier spreche ich aus Erfahrungen.

Als Vater reagiere ich doch eigentlich nur sauer, wenn ich selbst verletzt oder gestresst bin.

In der Bibel steht, der Mensch ist von Anfang an schuldig. Warum sollte sich dann Gott wundern, dass wir schuldig zu ihm kommen?

Verklagen tut uns ein anderer. Gott hat uns freigekauft.



6 Briefe des Neuen Testaments (5)

Lieber Titus,

wie du weißt, bin ich mal wieder in Gottes Auftrag unterwegs, den Menschen von Gottes Liebe und dem ewigen Leben in Jesus Christus zu erzählen. Du bist mir wie mein eigener Sohn, und so möchte ich dich grüßen mit: „Gnade und Frieden sei mit dir von Gott, dem Vater, und von Jesus Christus, unserem Retter“!

Wie weit bist du mit der Auswahl und dem Einsetzen der Ältesten in den Städten auf Kreta? Denk dabei an die Kriterien: Nur einmal verheiratet; alle Kinder in der Gemeinde, und zwar weder liederlich noch ungehorsam; selbst die „Ruhe in Person“; Nichttrinker (und nach Möglichkeit auch Nichtraucher – beides gilt als Sucht) und auch nicht aufs Geld aus; gastfreundlich, besonnen, gerecht, untadelig und beherrscht sollen die sein, die du als Älteste aussuchst.

Nach diesen Kriterien werden sie nicht vom Kurs abweichen und sind fähig, Irrlehren sofort zu erkennen und zu unterbinden. Das ist auf Kreta nicht leicht. Dort leben die bekehrten Juden. Sie spekulieren manchmal über die Anfänge der Welt. Das ist so fruchtlos, dass ihr euch nicht darauf einlassen dürft. Wer ein reines Gewissen hat, ist auch ein Optimist; wer hingegen Schuld in sich trägt und sie empfindet, sieht überall nur Lügen und Verrat. Wer sich von Gott entfernt hat, sieht man früher oder später an den Taten und den Ängsten.

Ich möchte dir noch eine Auflistung zukommen lassen, wie so ein guter Ältester und Lehrer sein sollte:

1. Ältere Männer müssen zur Besonnenheit gemahnt werden, zur Liebe und Treue.
2. Ältere Frauen brauchen den Rat, in ihrer Haushaltsführung und Lebensweise Vorbild zu sein für die jüngeren Frauen.
3. Jüngere Frauen sollen ihren Ehemann und die Kinder lieben, besonnen und zuchtvoll sein und dem Mann gehorchen.

4. Jüngere Männer sind aufgefordert, besonnen und beherrscht zu sein.

In Letzterem bist du ihnen das beste Vorbild. Lehre die Wahrheit unverfälscht und mit gebührendem Ernst mit eindeutigen Worten. Und

5. Angestellte sollen tun, was ihnen gesagt wird und treu und redlich ihren Dienst erfüllen.

All dies geschehe zur Ehre Gottes, denn er ist für unsere Schuld gestorben und erwartet von uns, dass wir uns würdig erweisen und sein reines Volk abgeben.

Sieh zu, dass die Leute dich respektieren und dein Wort gilt wie ein Gesetz der Regierung. Denen haben wir schließlich auch zu gehorchen. Lass dir nichts einreden und bestehe darauf, dass die Leute freundlich und friedlich miteinander umgehen.

Aber vergiss nicht, wo du herkommst und wie wir früher waren: Wir waren genauso verdorben, voller Bosheit und Neid und hassten und wurden gehasst. Es ist ja nicht so, dass wir das nicht kennen würden. Doch mit unserem Retter Jesus lernten wir die Freundlichkeit und Liebe Gottes zu uns kennen. Nichts haben wir dafür getan! Gott hat uns in unserem schlimmsten Zustand aus reiner Gnade durch sein Blut und unsere Taufe gerettet. Mit seinem Heiligen Geist hat er uns überschüttet und als gerechte Menschen sind wir nun Erben des ewigen Lebens, auf das wir hoffen dürfen.

Ich verbürge mich für jedes dieser Worte. Jeder, der an Gott und seinen Sohn Jesus glaubt, soll das Beste tun, geht das nicht, so tue er das Gute und mag auch das nicht recht gelingen, so soll er sich nach Kräften darum bemühen.

Unwichtig hingegen sind alte Abstammungsurkunden sowie Diskussionen darüber oder auch die endlosen wie fruchtlosen Streitereien über das jüdische Gesetz. Darum ergänze ich die obige Liste um einen weiteren Punkt:

6. Wer Irrlehren verbreitet, muss ange-mahnt werden. Nach der zweiten Mah-nung hat er, wenn er sich nicht ändert, nichts mehr in der Gemeinde verloren. Bei Unkenntnis wird ihm die Sache er-klärt, aber nach der zweiten „Aufklä-rung“ hat er es wohl verstanden, han-delt jedoch wissentlich gegen den Rat.

Ich weiß noch nicht, ob ich Artemas oder Tychikus mit diesem Brief zu dir schicke. Aber klar ist schon jetzt, dass ich mein Win-terlager diesmal in Nikopolis aufschlagen werde. Bitte komm nach Erhalt des Briefes umgehend dorthin!

Lehre die neuen Gemeinden auch, Frucht zu bringen – also, für andere da zu sein, und Sorge so für Zenas, den Rechtskundigen und für Apollos. Beide sollen für ihre Reise gewappnet sein.

Zum Schluss soll ich dich noch herzlich grüßen von denen, die bei mir sind, und bitte dich, diejenigen zu grüßen, die bei dir sind. Wir alle sind durch den Glauben in Liebe miteinander verbunden.

Die Gnade sei mit euch allen!
Dein Paulus



adaptiert von Gundel

Titelfoto ... Wunder der Schöpfung

Wunder der Schöpfung sind auch Wunder der Technik. Im Fall der Dresdener Frauenkirche auch Wunder von Physik, menschlicher Schaffenskraft und Wunder im Um-gang mit historischen Umständen.

Man kann nur staunen: Allein die Kuppel, die „steinerne Glocke“, wiegt etwa 12.000 Tonnen und fügt sich so leichtfüßig in die Stadtsilhouette ein. Als sie erdacht wurde (1726!), wurde die Gebäudestatik noch nicht per Computer durchgerechnet, Stei-ne für den Bau wurden nicht maschinell bearbeitet, das Material konnte hinsichtlich der Güte nicht durchleuchtet werden etc. Dennoch gelang die „Quadratur des Krei-ses“: Preiswert sollte der Bau sein (für den Dresdener Stadtrat), aber auch prunkvoll und protzig (für den sächsischen Kurfürs-ten, August den Starken), schön sollte die protestantische Kirche für die Mehrheit der sächsischen Bevölkerung sein (mit Kuppel-dach, also) und statisch sicher auch noch. So wurde aus einem damals durchaus übli-chen Holzkuppel-Dach mit Kupfer-Um-mantelung eine steinerne Konstruktion mit Ringankern (damals aus Eisen, welches mit der Zeit nachgibt). Die ursprünglich ange-dachten Kosten für eine übliche Konstruktio-n wurden immer wieder nach oben korri-giert. Aus 88 Talern wurden am Ende 288 Taler (das entspricht etwa 3,5 Millionen

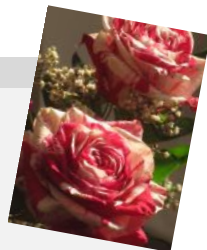
Euro). 1738 wurde der Bau nach vielen Wid-rigkeiten (von der Planung angefangen) schließlich vollendet.

Der Mut des Bauherren, George Bähr, sein Gottvertrauen und seine Kühnheit ließen ihn sein privates Kapital und seine Gesund-heit einsetzen, um ein Denkmal und „Wunder der Schöpfung“ zu schaffen, des-sen Fertigstellung er selbst nicht mehr er-lebte. Es ist ein bis heute weltweit einmaliger Bau geblieben, unübertroffen.

Fast noch verwunderlicher als Statik und Bau der Kirche selbst ist allerdings, dass sie Bürgerkriegen und Kanonenkugeln trotz-te, erst nach 200 Jahren einer ersten Re-konstruktion bedurfte, schließlich beim Bombenangriff auf Dresden hoffnungsvoll aus dem Nebel auftauchte (um dann in sich zusammenzufallen), 40 Jahre lang der Trümmerhaufen von immerhin 71m x 74m x 17m mitten in der Dresdener Innenstadt unangerührt als „Mahnmal gegen Krieg und Zerstörung“ für einen Wiederaufbau zur Verfügung stand und der imposante Bau 1990 schließlich als „Archäologischer Wiederaufbau“ mit etwa der Hälfte alter Steine und hauptsächlich spendenfinan-ziert als historische Einmaligkeit wieder hergestellt werden konnte. Gott sei Dank!

Gundel

8 Geburtstage und Gottesdienste



August

4	Ingrid Uhlig	16	Markus Witzsche
8	Peggy Redelius-König	18	Tim Krüger
8	Daniela Lenk	27	Marit Mai
10	Uwe Schmidt	28	Paul Michael Lenk
12	Franziska König	31	Fine Drabow
12	Jan Hendrik Bergfeld	31	Anja Uhlig
13	Johanna Kittler		

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater gegeben, dass wir Gottes Kinder heißen sollen! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. (1. Joh. 3, 1)

September

3	Werner Giesecke	15	Ina Dommaschk
4	Hannelore Günther	16	Gerd Banek
6	Lucas Gross	18	Annalena Mai
6	Hannah-Lenita Drabow	20	Christina Giesecke
8	Torsten Puschart	23	Lydia Schiemenz
10	Christin Böschow	25	Susanne Konratt
14	Matthias Christoph	26	Roland Uhlig
15	Helmut Stehlik	30	Simen Tselmik Lehman

Lass die Traurigkeit aus deinem Herzen, und halte das Übel von deinem Leib fern; denn Kindheit und Jugend sind vergänglich. (Pred. 11,10)

August

Kollekte: Gemeindehaus

2	10:00 Gottesdienst	Leitung: Eckhard Mai
Sonntag		Predigt: Lars Stoppe
9	10:00 Gottesdienst	Leitung: Steffen Balko
Sonntag		Predigt: Alan Gross
16	10:00 Gottesdienst	Leitung: Gerd Banek
Sonntag		Predigt: Roland Stoppe
23	10:00 Gottesdienst	Leitung: Heinrich Kittler
Sonntag		Predigt: Alan Gross
<i>Predigtreihe „Dienst der Frau in der Gemeinde“</i>		
30	10:00 Gottesdienst	Leitung: Lars Ehrler
Sonntag		Predigt: Matthias Berlt

September

Kollekte: Mission Lena

6	10:00 Gottesdienst	Leitung: Frank Kuba	Entlassung aus dem
Sonntag		Predigt: Alan Gross	Bibelunterricht (Leoni)
13	10:00 Gottesdienst	Leitung: Steffen Balko	
Sonntag		Predigt:	
20	10:00 Gottesdienst	Leitung: Roland Uhlig	
Sonntag		Predigt: Alan Gross	
<i>Predigtreihe „Dienst der Frau in der Gemeinde“</i>			
27	10:00 Gottesdienst	Leitung: Gerd Banek	
Sonntag		Predigt:	

Termine/Vorschau

Mi.	05.08.	16:00	Frauenstunde
So	16.08.	10:00	Start Kindergottesdienst
Mi.	19.08.	09:30	Israelgebet
		19:30	Ältestenrat
Fr.	21.08.	16:30	Start KidsKlub
	bis 22.08.		Mit Zeltlager auf dem Gemeindegrundstück

! Ab September 2020 wieder Alpha-Kurs - weitere Informationen bei Alan Gross

Fr	04.09.	19:30	Gemeindeleitung
So.	13.09.20	🔔	Redaktionsschluss Gemeindebrief
Fr.-So.	09.-11.10.		Männer/Vater-Kind-Wochenende in Olszyna (PL)
Sa.	10.10.20	09:00	Frühstückstreffen für Frauen im Radisson SAS Cottbus; Thema: „Ich hab recht und du bist schuld! - Neue Wege zueinander“; Ref.: Claudia Filker ☞ Carla Fischer
Mi.	16.09.	09:30	Israelgebet

2021

Mi.	02.09.	16:00	Frauenstunde
Fr.-So.	24.-26.09.	2021	Gemeindefreizeit in Hirschluch bei Storkow

Information der Gemeindeleitung

Hiermit wird bekannt gegeben, dass Deborah Müller gemäß Protokoll der Gemeinde- stunde vom 12. August 2020 als Gemein- dereferentin für missionarische Arbeit be- rufen wurde. Ihre Arbeit wird im dritten Quartal 2020 beginnen. Dabei handelt es sich wie vorab vereinbart um eine befristete

Anstellung im Teilzeitverhältnis mit 80 %.

Wir begrüßen Deborah ganz herzlich und wünschen Ihr Gottes Segen und Geleit sowie viel Freude in unserer Gemeinde.

Grüße von Carla und den Frauen vom FFF

Unter dem Motto "Wo das Glück zu finden ist" trafen sich zwölf Frauen aus unterschiedlichen Gemeinden zum SommerTreffen des FrühstücksTreffens für Frauen in der Haltestelle. Jede Frau fand auf ihrem Platz eine Karte vom Eschbacher Verlag mit verschiedenen Versen, wo wir das Glück jederzeit finden können.

Ich hatte eine Karte mit folgenden Zeilen: "Das große Geschenk": Was wissen wir schon, wann das Leben gelingt? Wir freuen uns, wenn die Amsel singt; wir freuen uns, wenn wir die Liebsten sehen; wir freuen

uns, wenn wir den anderen verstehen. Wir freuen uns, wenn wir einander haben, wir freuen uns über mancherlei Gaben. Öffne das Herz, werde dankbar und klein! Lass Liebe und Regen und Sonne hinein! Und sei schließlich der Tatsache eingedenk: Das ganze Leben ist ein Geschenk!

Möge GOTT am 10. Oktober das 33. Früh- stücksTreffen für Frauen (Thema: "Miteinander Reden") mit Annelore Schmidt aus Neukirch schenken.

Carla Fischer

10 Was ist das für ein Leben ohne die Hoffnung auf die Auferstehung? *oder* Wie gehe ich mit dem Tod um?

Zweiter Teil

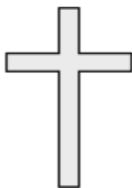
Gedanken von einem Jungen, 15 Jahre alt, entnommen aus: „Ich wohne bald im Zeitlosraum“

Es gibt einen Raum in mir, der ist heilig, das spüre ich. Heilig ist ein schönes altes Wort. Wir benutzen es fast nicht mehr. In der Kirche wird es noch benutzt, aber ich finde, es ist nicht nur für die Kirche. Es ist auch für unser Innerstes. Da ist ein Heiliger Raum, den ich immer betreten kann, wenn ich will. Das Göttliche stelle ich mir so weit vor wie die Weite, die ich spüre, wenn ich in mich hineingleite.“... „Sterben ist ins Unendliche-Gehen, unendlich sein, unendlich anders, unendlich weit, unendlich ich und alles“.
(Auszüge)

Wann ist der richtige Zeitpunkt, um den Tod wahrzunehmen? Wie es in dem Kinderbuch heißt: Der Tod sagt der Ente in dem Kinderbuch, dass er schon mal da ist. Und fügt noch hinzu:“ – nur für den Fall.“ Natürlich fragt die Ente hier nach, will es genauer wissen. „Für den Fall?“ Der Tod erklärt ihr, Schnupfen, Unfall, - oder auch Fuchs? Und hier reagiert die Ente nur allzu menschlich, an den Fuchs mochte sie nicht einmal denken. Davon bekam sie Gänsehaut. Kinderbuch? Zum Schmunzeln? Und doch, ich fühle mich ertappt. Ist das nicht genau meine Reaktion? Wie gehe ich mit dem Thema Tod und Sterben um?

Ich denke, es gibt zwei verschiedene Arten, wie wir uns mit dem Tod und dem Sterben auseinandersetzen sollten. Einmal, wenn ich selber sterbe und das andere Mal, wenn ein mir lieber Mensch stirbt. Was macht das eine und das andere mit mir?

Nachdem ich viele Jahre nicht darüber nachgedacht habe, kam irgendwann der Zeitpunkt, da habe ich es akzeptiert. Wenn es denn jetzt soweit ist, dann soll es gut sein. Ich weiß ja, was mich erwartet. Eine kleine Angst vor



dem Sterben selbst, doch dann eine große Vorfreude auf das, was auf mich wartet. Gleichzeitig kam ein stiller Frieden in meine Seele und eine neue Art von Vorfreude. Das Wort Zuversicht bekam ein anderes Gesicht. Wenn ich an der Grenze stehe. An der Grenze von diesem Leben hier auf dieser Erde zum neuen Leben dann stelle ich mir vor: „Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn. Der Himmel und Erde gemacht hat.“ (Psalm 121,1+2)

Ist da nicht ein Engel, der auf mich wartet? Mir die Hand entgegen streckt?

Zitat aus: „Ich wohne bald im Zeitlosraum“, von Micha, 7 Jahre alt. „Ich bin ja nicht weg Mama. Ich wohn bloß im Zeitlosraum. Da kannst du mich besuchen, immer, wenn du willst, und ich dich auch. Und wenn wir uns treffen, reden wir nicht mehr, wir haben ja keinen Mund mehr. Wir wissen einfach so, was wir uns sagen wollen. Im Zeitlosraum kannst du immer überall sein, wie wenn du Luft wärst. Da ist es sehr schön.“



Was ist das für ein Leben ohne die Hoffnung auf die Auferstehung? *oder* Wie gehe ich mit dem Tod um?

11

Römer 8, 11 hat diese Aussage: „Der Geist Gottes, der Jesus von den Toten auferweckt hat, lebt in euch (in mir und dir). Und so wie er Christus von den Toten auferweckte, wird er auch euren (meinen und deinen) sterblichen Körper durch denselben Geist lebendig machen, der in euch lebt.“ Der Geist Gottes, der in mir lebt, wird meinen sterblichen Körper lebendig machen. Was für eine Zusage! Kann ich das verstehen? Kann ich das wirklich verstehen? Ich meine so wirklich. Ich denke, mein Verstand ist zu begrenzt. Als Kind wollte ich die Unendlichkeit verstehen und konnte es nicht. Nun möchte ich diese Zusage verstehen und kann es nicht. Ich kann es nur glauben.



Denn das ist Glaube! Es ist das Vertrauen darauf, dass das, was wir hoffen, sich erfüllen wird und die Überzeugung, dass das, was wir nicht sehen, existiert. (nach Hebräer 11, 1) Eine neue Wichtigkeit hat sich mit dem Nachdenken über den Tod eingestellt.

Was möchte ich noch in Ordnung bringen? Was beenden? „Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen, die sich über die Dinge ziehen. Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen, aber versuchen will ich ihn“ schrieb Rainer Maria Rilke 1899. Also, nicht, dass ich hier falsch verstanden werde. Ich bin nicht lebensmüde. Nein, ich genieße das Leben.

JaHä

„Die Lebenden schließen den Toten die Augen, aber die Toten öffnen den Lebenden die Augen.“ *(Sprichwort)*

Das Lebenszeugnis



„Herr, gebrauche mich!“ nützt nichts, solange du nicht zu gebrauchen bist. Du musst „Zeug“ durchmachen, ehe du ein Zeugnis bekommst. Und das Gute daran ist, dass du das „Zeug“ durchmachst, also auch durchstehst. Du überlebst es. Der einzige Weg aus einer kniffligen Situation heraus ist der Weg hindurch. Alles andere ist Flucht und Ursache für eine Wiederholung derselben Lebens- bzw. Prüfungsaufgabe. Manchmal ist die Frage gestattet: Bleibst du friedlich, freundlich, froh und freudevoll, wenn die Dinge anders laufen als geplant? Scheinbare Enttäuschungen sind himmlische Medizin: bitter, aber gut. Also sei in jeder noch so misslichen Situation gewiss, dass das, was dir passiert, gut für dich ist, dass du es grad jetzt brauchst und sage „Danke!“. Wir bekommen, was wir brauchen. Das ist nicht immer, was wir wollen. Die Medizin wird

stets gut dosiert sein, damit du nicht verbittert. Gott bürdet dir nie mehr zu tragen auf, als du (mit seiner Hilfe) tragen kannst. Er hat nicht versprochen, dass du kein Leid durchleben wirst, aber er hat versprochen, dass er dir helfen wird, es zu (er)tragen.

Nicht alle Fragen an Gott werden beantwortet. Bestes Beispiel war die letzte Frage von Jesus Christus an Gott: „Warum hast du mich verlassen?“ Hier sind wir Zeugen des Meisters in Sachen Vertrauen. Jesus hat bedingungslos vertraut. Er antwortete: „In deine Hände lege ich meinen Geist.“ Lies doch nochmal nach in Markus 9, 24, unserer Jahreslosung 2020. Entscheide dich für das Vertrauen und hör auf zu grübeln, denn das Grübeln öffnet der Lüge die Tür. Nicht zu verstehen ist nicht schlimm, solange du fest stehst an Gottes Seite.

Gundel



(Psalm 39, 2 – nach der Übersetzung der Gute Nachricht Bibel)

So schreibt David in einem Lied, das wir als Psalm 39 kennen. Später heißt es darin ganz aufrüttelnd: „Du strafst einen Menschen für seine Schuld; das Wertvollste, was er hat, sein Leben, zerstörst du wie die Motte, die ein Kleid zerfrisst. Ein Hauch ist der Mensch – mehr nicht!“ Irgendwoher kenne ich die Worte „das Wertvollste, was der Mensch besitzt, ist sein Leben...“; aus „Wie der Stahl gehärtet wurde“ von Nikolai Ostrowski. Tja, damals war das auch ein ganz bedeutender Satz für mich, den ich sogar auswendig lernen musste. Hat mir einige Male geholfen, als ich noch Sozialist war – und jetzt als Christ begegnet er mir wieder. Unweigerlich erinnere ich mich an eine der vergangenen Jahreslosungen: Wir haben hier keine bleibende Stadt. (Hebr. 13,14) In Davids Lied klingt das so: „Ich bin nur Gast bei dir wie alle meinen Ahnen, ein rechtloser Fremder, der auf deine Güte zählt“. Warum trifft mich dieser Psalm - die Gedanken über Hier und Jetzt im Angesicht des „Dann-nicht-mehr-hier“? Ich habe keine Ahnung. Vielleicht, weil mir plötzlich Tränen in die Augen schossen, als ich so ganz bewusst die letzten Worte des Psalms las: „Wende deinen strafenden Blick von mir ab, damit ich noch einmal aufatmen kann, bevor ich gehen muss und nicht mehr bin!“ – ist das dieses kurze „Aufwachen“, von dem ich schon oft gehört habe? Kurz vorm Tod sind Sterbende ganz klar und man hat den Eindruck, sie würden wieder gesund werden.

Schon einmal habe ich mich „aus heiterem Himmel“ mit Tod und Vergänglichkeit beschäftigt, damals in Belegarbeiten. Jahre später lag ich auf der Krebs-Station eines Krankenhauses, nicht ahnend, was mit mir nicht stimmte. Meine Eltern – beide Ärzte – wussten genauso wenig Rat wie ihre Kollegen. Als dann meine Zimmernachbarin starb, war ich froh, vom Thema Tod nicht vollkommen überrascht zu werden.

Ja, manchmal schleicht sich Routine ein ins Leben – alles ist so normal und selbstverständlich, bis ... es irgendwie nicht mehr selbstverständlich ist, etwas Unerwartetes dazwischenkommt, man seine Fähigkeiten nicht abrufen kann, von anderen abhängig ist. Oft sind es Krankheiten, meist vorübergehende. Gott sei Dank!

Das Leben ist endlich. Sogar das Leben von Jesus Christus war hier „unter uns“ endlich. Eindrücklich, als er Petrus, dem er eben noch „die Schlüssel zu Gottes neuer Welt“ geben wollte, abweist mit den Worten: „Geh weg! Hinter mich, an deinen Platz, du Satan! Du willst mich von meinem Weg abbringen! Deine Gedanken stammen nicht von Gott, sie sind typisch menschlich“ (Matt. 16, 23). Doch wieviel gnädiger sind seine Worte zu Maria aus Magdala nach seiner Kreuzigung, nach unser aller Begnadigung durch ihn: „Halte mich nicht fest! Ich bin noch nicht zum Vater zurückgekehrt. Aber geh zu deinen Brüdern und sag ihnen von mir: ‚Ich kehre zurück zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.‘“ (Joh. 20, 17)?!

Herr, ich fürchte den Tod – in jeder Gestalt, immer und überall! Typisch menschlich. Ja, ich liebe das Geschenk des Lebens, das du uns Menschen machst. Deshalb ist jedes Leben wertvoll – du machst es wertvoll. Ich danke dir dafür und bitte dich:
Pass du auf mich auf!

„Sehnsüchtig harre ich auf den Herrn und er merke auf mich.“
(Psalm 39, 2 – nach der Übersetzung von Joseph Franz von Allioli)



Ich wünsche Dir Gottes reichen Segen

Gedicht

Ich wünsche Dir Gottes reichen Segen und

Seine Gegenwart, die Dich trägt,

Sein Licht, das Dir leuchtet,

Seine Liebe, die Dich umarmt,

Seinen Trost, der Dich tröstet,

Seinen Heiligen Geist, der Dich führt

auf allen Wegen, nach Seinem Willen.

Und zu Seiner Ehre möge er Dich

mit einem freudigen Lobpreis erfüllen,

der durch Dich fließt, nach außen bricht,

hinein ins Licht.

(Gedicht, Autor: Sibylle Salewski)



Danken

Herr, wir danken dir für...

- Deinen Schutz und Segen beim Mitarbeiter-SOLA und der weiteren Planung
- das Englisch-Camp und das „Direction-Camp“ am Deulowitzsee
- die Bewahrung vor der Schwere der Pandemie, dass wir sie kaum zu spüren bekommen
- die weiterhin zunehmende Umsicht der Menschen, tragende Freundschaften und das Zusammengehörigkeitsgefühl
- einen besonderen Zusammenhalt der Christen im Glauben und das mutige Einstehen in der Allianz - Dich, Gott in einem Leib zu verkörpern
- das Bewusstsein für das Wesentliche im Leben, für Deine unendliche Liebe
- viele kreative Möglichkeiten, die Frohe Botschaft Gottes weiterzugeben
- das politische Krisenmanagement in einer vollkommen neuen Situation der Not in unserer Wohlstandsgesellschaft
- verantwortungsvolle Entscheidungen auf den verschiedenen Ebenen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft
- große und kleine Freude Momente

Bitten

Herr, wir bitten dich...

- um Geduld, Gnade und Weisheit bei der Erkenntnis deiner Liebe zum Volk Israel - wir wollen sie erfahren
- um Weisheit und Führung der israelischen Regierung zu den Plänen Trumps in Nahost
- für ein weiterhin friedliches Miteinander in der Welt
- um den Schutz unserer Demokratie
- um deinen Segen für das Vater-Kind-Wochenende im Oktober in Olszyna
- um „grünes Licht“ für das Frühstückstreffen für Frauen im Oktober 2020: dass dein Wort mit Vollmacht weitergegeben werden kann
- für alle Familien, dass sie durch die Freude und die Liebe zueinander noch inniger zusammenwachsen
- um deinen besonderen Schutz, wo Menschen zur Aggressivität versucht sind, dass sie im Zorn nicht sündigen
- um große Gnade und Weisheit in Medizin, Wissenschaft und allen anderen Bereichen der Gesellschaft
- für Menschen, die Hoffnung und Perspektive ins Land tragen

Der Fels in der Brandung

Wie entstehen eigentlich Steine? Durch Druck. Englisch heißt das „Stress“. Je mehr Druck das Material aushalten muss, desto härter wird der Stein. Keine Ahnung, was der biblische Petrus in seiner Kindheit alles aushalten musste. Seinen aufbrausenden, manchmal unüberlegten Reaktionen nach zu urteilen, muss es ziemlich hart gewesen sein. Und genau auf so einen Charakter baut Jesus seine Gemeinde. Er baut auf ihn, traut ihm was zu und nimmt ihn in die



Pflicht. Denk daran, wenn du das nächste Mal aufbrausen und toben willst wie das Meer. Aus Petrus wurde der stabilste „Stein in der Brandung“ aller Zeiten.

Gundel

Laut Material der Bundeszentrale für politische Bildung aus dem Jahr 2016 wird Palästina wie folgt definiert:

„**Palästina** (griechisch/lateinisch; „Philisterland“; arabisch „Filastin“; hebräisch „Erez Israel“) Die Bezeichnung Palästina für das biblische „Kanaan“, das in der jüdisch-christlichen Tradition auch „Gelobtes Land“ bzw. „Heiliges Land“ genannt wird, stammt aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. [*siehe unten (Anmerkung der Redaktion)*].

Palästina erstreckt sich vom Libanongebirge im Norden bis zum Golf von Akaba im Süden, von der Mittelmeerküste im Westen bis zu den Bergländern östlich des Jordangrabens. Kernland sind die Gebiete nördlich der Linie Gaza – Beersheba – Totes Meer mit den drei historischen Landschaften Judäa, Samaria und Galiläa. Bis 1922 – damals wurde Palästina britisches Völkerbundmandat – war es nie eine politische Einheit und hatte daher auch keine eindeutigen Grenzen.“

Im Jahre 135 n. Chr. war Rom die Supermacht der Welt. Unter Kaiser Hadrian schlugen die Römer zermürbende und aufwändige Schlachten gegen Israel. Es war so ein bisschen wie Goliath gegen David. Die Machtverhältnisse waren ähnlich ungleich.

Ihr erinnert euch an das Alte Testament (AT): Der „kleine“ David kämpft gegen den „großen“ Goliath. David war Jude und wohnte in Judäa (Land der Juden). Die „Philister“, zu denen auch Goliath gehörte, waren quasi die Erzfeinde der Juden, weil sie das Land bewohnten, das Gott den Juden versprochen hatte.

Doch erst mal zum Begriff „Philister“: in der Übersetzung ins Lateinische, was im Römischen Imperium gesprochen wurde und heute interessanterweise zu den toten Sprachen gerechnet wird, sind Philister (nach einem Text von Ludwig Schneider, 2012) „Palästinenser“.

Im Jahr 135 nun hat Kaiser Hadrian - als kleine Rache nach seinen schmachvollen Niederlagen gegen Judäa - **das Volk und Land einfach umbenannt**. Seither wohnten demnach im Judäa des AT also Palästinenser/Philister. Naja, die wohnten vielleicht



vorher mal kurz da, bevor Gott die Juden in das 1741 v. Ch. dem jüdischen Stammvater Abraham zugesagte Land zurückführte, und die nach 40 Jahren Wüstenwanderung dort wieder einzogen.

Das Missverständnis, das zur „Geschichtslüge“ wurde, hält sich seither hartnäckig auch bei Theologen der Neuzeit und wird in Medien aller Art, sogar in Bibeldrucken verwendet (Kartenbezeichnung als „Palästina zur Zeit des AT/NT“, obwohl Jesus definitiv vor Hadrians Idee und als Jude in Judäa/Israel lebte).

Also, wenn ihr mich fragt: Wenn die Palästinenser schlau wären, wären sie stolz darauf, im Land der Juden zu leben und mit ihnen in Verbindung gebracht zu werden. Vielleicht würden sie die Juden sogar beneiden, statt sie zu bekämpfen. Schließlich sind die nun mal Gottes geliebtes Volk, haben aussichtslos erscheinende Kriege auf beeindruckende Weise gewonnen und erfüllen über Jahrhunderte hinweg die Prophezeiungen der Bibel.

Gundel

PS: Auf der Suche nach den Quellen verschiedener Aussagen über Israel und seine historischen Ansprüche stellte sich heraus, dass es zum Teil Einzelquellen sind, deren Behauptungen selbst per „Google - weiß alles“ kaum recherchierbar sind. Dabei wollten wir doch nur dieses Thema, das so aggressionsbeladen ist, aus seinem Schattendasein holen. Weil wir neugierig geworden sind, möchten wir euch neugierig machen. Wir freuen uns auf jede Hilfe.

Hauskreise

wöchentlich montags 19:30 Uhr
bei Fam. Balko, Bautzener Str. 111
Tel. 0355 422163

14-täglich dienstags 19:30 Uhr
bei A. Gross, Sielower Landstr. 57
Tel. 0355 4855868

wöchentlich mittwochs 19:30 Uhr
bei M. Mai, Südweg 11a, Guhrow
Tel. 0151 28806152

wöchentlich donnerstags 19:30 Uhr
Männerhauskreis
bei S. Dommaschk
Dorfstr. 57, Schmogrow
Tel. 035603 60486

14-täglich sonntags 20:00 Uhr
bei Fam. Schiemenz
Ringstr. 5, Briesen
Tel. 035606 40087

14-täglich sonntags 18:00 Uhr
bei M. Witzsche
Elisabeth-Wolf-Str. 35
Tel. 01577 2499294



Frauenstunde

jeden ersten Mittwoch im Monat
16:00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: W. Findeise, 0355 427509



Gebet für Israel

einmal im Monat
9:30 Uhr in der Hagenwerder Str. 18
Kontakt: H. Flieger, 0355 539577



Jugend

freitags 19:00 Uhr
in der Parzellenstr. 93 (BGC)
Kontakt: S. Uhlig, 0160 4261996
Mail: jugend@efg-cottbus.de



Teenkreis

freitags 17:00 Uhr
in der Dorfstr. 57, Schmogrow
Kontakt: I. Dommaschk, 035603 60486



Kids Klub

freitags, vorerst 14-täglich, 16:30 Uhr
im Gemeindehaus
Kontakt: K. Ehrler, 0355 4938618



Kindergottesdienst

sonntags 10:15 Uhr
im Gemeindehaus



Bibelstunde

donnerstags 19:30 Uhr
im Gemeindehaus
Kontakt: H. Kittler, 0355 7293234

Kontakt:

Gemeindehaus
Pastor Alan Gross

Gemeindeleiter Lars Ehrler

Bankverbindung

Internetseite
Büchertisch
Redaktion

Bautzener Str. 111, 03050 Cottbus, Tel. 0355 472224
Dreifertstr. 8, 03044 Cottbus, Tel. 0355 4855868,
alan.gross@web.de
Schmellwitzer Str. 121e, 03044 Cottbus, Tel. 0355 4938618,
Gemeindeleiter@efg-cottbus.de
EFG Cottbus,
IBAN: DE 16 5009 2100 0000 5788 00, BIC: GENODE 51 BH2
www.efg-cottbus.de,
www.efg-cottbus.de/rahmen.php?page=buecher
efg-cottbus.public@t-online.de